

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckerstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Opatlik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dekes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

157.
rate.
hercamera,
mit besseren
rejectionen-
Troden-
femikalien
läßt.
will, wende
ere Firma.
Müller
Photographie.
Matratze.
4) 5-8

erschließt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Prämienpreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — "
Einseln Nummern 10 H.
Mit Postsendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Alle die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 158.Hermannstadt, Dienstag den 12. Juli 1904.120. Jahrgang.

Wo soll das Hermannstädter neue Justizgebäude aufgeführt werden?

Mit dieser, das Interesse nicht nur der Hermannstädter Einwohner, sondern der rechtlichenden Gesamtbevölkerung im Sprengel des Hermannstädter kön. Gerichtshofes berührenden, nunmehr in Folge des Investitions-Gesetzes aktuell gewordenen Frage befaßt sich in eingehender Weise „Nagyzebenei Ujsäg“ in ihren beiden jüngsten Nummern vom 3. und 10. Juli f. S.

Die gegenwärtige Unterbringung des hiesigen kön. Gerichtshofes entspricht auch den bescheidensten Anforderungen nicht. Das Präsidium hat seinen Sitz in der Reispargasse im Baron Bruckenthal'schen Hause, eine Abteilung befindet sich in derselben Gasse im ehemals Jessky'schen Hause, das Grundbuchamt in der Bruckenthalgasse, die f. Anwaltschaft in der Wintergasse, ein Theil des Gerichtsgefängnisses am Sitze des Präsidiums, ein anderer Theil in der Saggasse, das Bezirksgericht auf dem großen Ring, kurz ein wahres System zerstreuter Gliedmaßen. Und gar der Verhandlungs-Saal im erstgenannten Gebäude! Man muß staunen, wie Richter, Geschworene, öffentlicher Ankläger, Verteidiger, Zeugen die harte Probe, auf die sie in solchem Räume gestellt sind, bisher, ohne in Verzweiflung zu geraten, bestehen konnten. Dazu gehörte für wahr heldenmüthige Ausdauer. Vom Publicum reden wir nicht, — es muß ja nicht den Schlussverhandlungen beiwohnen, wenn es sich dabei selbst um sensationelle Fälle handelt, welche die Deffentlichkeit in Atem erhalten. Die Presse kann sich ohneweiters vertreten lassen, nur müssen ihre Berichterstatter Tausendkünster sein, um sich in den Bänken ohne Haltelasten für das Papier Aufzeichnungen machen zu können. Die Unzulänglichkeit des Fassungsraumes des jetzigen Verhandlungs-Saales und die mangelhafte Einrichtung desselben machte sich insbesondere angeht die Einführung des öffentlichen Verfahrens, dem immer größere Kreise des Publicums erhöhte Beachtung zuwenden, beispielsweise in der jüngsten März-Sessionsperiode des Schwurgerichtes anlässlich der Hauptverhandlung im Mordproceß Morariu-Bobanga recht unangenehm fühlbar, da aus sanitären Rücksichten nur 20—25 Einlaßkarten ausgefolgt werden konnten. Da in dem — sit venia verbo — „Saale“, der nicht gelüftet werden kann, weil die Fenster hinter der Estrade für die Geschworenen nicht geöffnet werden können, ein erhöhter Sitz nur für einen Verteidiger vorhanden ist, mußte der zweite Verteidiger in dem eben erwähnten Proceß, Dr. Pompilius Facu, volle vier Verhandlungstage hindurch hübsch tiefer hocken. Wie sich die Sache macht, wenn sechs Angeklagte und sechs Verteidiger da sind — und ein solcher Fall ist in diesem „Saale“ schon vorgekommen —, ist nicht schwer zu errathen. Die Würde des Verhandlungs-Actes wird durch solche Vorkommnisse kaum gefördert.

Im Zusammenhange mit dem vorhin bezeichneten Ausnahmefall, unter dem das Princip der Deffentlichkeit — namentlich bei Schwurgerichts-Verhandlungen — leidet, erwähnen wir, daß in Klausenburg, als der große Gerichtssaal für die Hauptverhandlung des an einem dortigen Geldbrief-Noten verübten sensationellen Raubmordes als unzureichend befunden ward, die Verhandlung, um dem großen Publicum entgegenzukommen, im geräumigeren Redouten-Saal durchgeführt wurde.

Alldas deutet mit dem Jaunpfaß darauf hin, daß schleunige Abhilfe dringend geboten ist. Die Mißere kann nur durch je ehre Ausführung eines Justizgebäudes behoben werden; das unter seinem Dache alle bisher zerstreut gewesenen Theile beherbergt. Als Standort für das Palais kommen in Betracht: die frühere Wohnung des Corps-Commandanten auf dem Großen Ring und in der Armbrustergasse, der Hochmeister'sche Häuser-Complex mit seinen drei Fronten (Wintergasse, Wiesenplatz und Wiesengasse), der Krautplatz vor der Militär-Reichschule, der Flora- (ehemals Gerlitz-) Garten in der Schwesigasse, der Hermannsgarten mit seinen Fronten in der Mühl- und Seilergasse, schließlich der theils in der namenlosen (Durchbruch-) Gasse, theils in der Mühlgasse dem Comitats-haus gegenüberliegende Grund. Auf die erstgenannten zwei Objecte dürfte das Justizärar wegen des hohen Preises kaum geneigt sein, zu reflectiren. Der Krautplatz hinwieder paßt — einer längeren Erörterung des „N. U.“ zufolge — eher zu einer „Richtstätte“, als zu einem Justizpalais. Der Flora-Garten ist — soweit wir ihn seit einem halben Jahrhundert kennen — wegen perennirender Fruchtigkeit des Bodens ein wahres Sicht-Netz und liegt überdies zu entfernt vom Verkehrs-Centrum der Stadt. Wlieben daher der Hermannsgarten und der Grund gegenüber dem Comitats-haus zur Auswahl. Beide sind vermöge ihrer Lage, beziehungsweise Nähe zu den Hauptämtern (Comitat, Finanzdirection, Post- und Telegraphenamt), sowie im Hinblick auf die Erleichterung des Parteienverkehrs gleich empfehlenswerth. So mögen denn diese Gesichtspunkte bei Bestimmung des Standortes des neuen Justizgebäudes in Erwägung gezogen und vor Allem dem Zweckmäßigen der Vorzug gegeben werden.

Präsident durfte mit Recht sagen, daß dies seit 1867 stets so interpretirt wurde.

Darauf erwiderte Graf Apponyi, nachdem Graf Tisza selbst ihm das 1890-er Programm der Nationalpartei hingetragen, er wundere sich darüber, daß ihm der Cabinetschef einen Vorwurf aus der Aenderung seines Standpunctes macht. Es ist natürlich, daß jede politische Ansicht auf Grund der Studien und Erfahrungen, die man macht, eine gewisse Entwicklung durchmache. Das ist das Gesetz des Lebens. Allein er hat die Geltendmachung der nationalen Forderungen in der Armee nie fallen gelassen, er hat sie selbst damals argirt, als er kein Parteiführer, sondern Mitglied der liberalen Partei war. Was das 1890-er Programm der Nationalpartei betrifft, so kann aus einzelnen nicht präcisen Ausdrücken desselben keine Waffe gegen jene staatsrechtliche Auffassung geschmiedet werden, welcher Redner hier öffentlich Ausdruck gegeben hat, wenn es möglich ist, daß er dieses Programm selbst getürrt habe. Diese Auffassung geht aus einer Rede hervor, welche er anlässlich der Wehrdebatte gehalten und aus welcher er nur einige Stellen verlas, um zu beweisen, daß er die Sprachenfrage ganz als in den Rechtskreis der Gesetzgebung gehörig hingestellt habe.

Graf Stefan Tisza, dem nun unter allgemeiner Heiterkeit Graf Apponyi sowohl das in Rede stehende Programm, wie den Band Reden überreichte, aus dem er citirt hat, nahm zur Kenntniß, daß Graf Apponyi in dem in Rede stehenden Programm nicht seiner individuellen Ansicht, sondern nur dem Standpuncte der Gesetzgebung Ausdruck gegeben. Dies sei viel wichtiger für den Minister-Präsidenten, denn es beweist, daß die Gesetzgebung in Bezug auf §. 11 des G.-U. XII: 1867 auch damals denselben Standpunct eingenommen, den er jetzt einnimmt.

Nachdem in seiner Replik auch noch Johann Molnar einen vergeblichen Kampf gegen die Lächerlichkeit geführt hatte, kam es endlich zur Abstimmung, wobei das Budget im Allgemeinen zur Basis der Specialdebatte angenommen wurde. Die vorliegenden Beschlußanträge wurden sammt und sonder abgelehnt.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 8. Juli.

Im Abgeordnetenhaus machten heute Szederlényi, Udvary und Johann Molnar von ihrem Schlußworte in der Budget-Debatte Gebrauch, besser gesagt, sie trieben Mißbrauch mit demselben, denn sie nahmen zu diesem Behufe den größten Theil der Sittingszeit in Anspruch. So war bereits 1 Uhr vorüber, als Graf Tisza das Wort nehmen konnte, um auf die Schlußreden zu reflectiren. Er berichtete zunächst die Behauptung seines unmittelbaren Vorredners, als wäre die Nationalitäten-Politik der Regierung mit jener der Volkspartei identisch und befaßte sich dann eingehend mit der gestrigen Rede des Grafen Apponyi. Nachdem er den auf die finanziellen Fragen bezüglichen Theil derselben erörtert hatte, motivirte er nochmals, warum die Regierung die auf die Ermächtigung zur Einleitung der Handelsvertrags-Verhandlungen bezüglichen Vorlagen nicht vor dem Budget auf die Tagesordnung stellen ließ, warum sie trotzdem in die Vertrags-Verhandlungen eingetreten ist und warum sich das Haus die freie Hand auch bezüglich der Anwendung des §. 14 in Oesterreich in Verbindung mit der Ausgleichs-Frage vorbehalten müsse. Was die militärischen Reformen der Regierung betrifft, so besitzten diese weit mehr Inhalt, als alldas, wofür Graf Apponyi durch 20 Jahre gekämpft hat. Apponyi hat in den Armeefragen schon die verschiedensten Standpuncte eingenommen, denn von Zeit zu Zeit erwachen die in seiner Seele angeleglichen schon seit Langem schlummernden Wahrheiten immer selbstbewußter. Ende 1890 war in dem Programm der Nationalpartei ausdrücklich enthalten, daß die Frage der Embleme und der Dienstsprache zum Begriffe der Führung, Leitung und inneren Organisation und daher in den Wirkungskreis des Herrschers gehört. Er hat das Recht, diesen Standpunct jetzt zu verändern, aber auch der Minister-

Das Regime mit dem §. 14.

Der deutsch-böhmische Abgeordnete für Reichenberg, Pra de, der einmal auch als Ministercandidat genannt war, äußerte sich zu dem Herausgeber der „Deutschen Corr.“ über die jüngste Rede Banffy's:

Baron Banffy wird sich selbst nicht darüber täuschen können, daß er, wenn er selbst wieder in die Lage käme, als ungarischer Minister-Präsident sein Programm zu beurtheilen, alle seine wirtschaftlichen Selbstständigkeitspläne als undurchführbar zurückstellen müßte. Ganz ähnlich verhält es sich mit seinen Auslassungen über die Unanwendbarkeit des §. 14 auf die Handelsverträge. Darauf, wie die Abgeordneten jenseits und diesseits der Leitha über auf diese Art promulgirte Handelsverträge denken, kommt es aber in der Prozis nicht an. Dem vertragsschließenden Ausland genügt die Unterschrift des Kaisers auf der in bekannter Form ausgefertigten Urkunde. Ob diese sich auf die Zustimmung des Parlaments zu dieser Vereinbarung der Regierungen oder auf den §. 14 gründet, ist nicht Gegenstand der Untersuchung für den Contrahenten, sondern eine interne Verfassungsangelegenheit. Das Ausland beschäftigt sich auch nicht mit der im Ausgleichsgeetze wurzelnden Vorfrage der Annahme des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses und eines autonomen Zolltarifs. Es setzt die positive Lösung dieser Frage voraus und nimmt gleichwohl an, daß die bis 1907 geltende wirtschaftliche Einheit der Monarchie für die Dauer der bis 1916 oder 1917 abzuschließenden Handelsverträge aufrecht bleiben werde. Es ist ganz unmöglich, daß diese Verträge vor dem 1. Juli 1905 Geltung erlangen und wahrheitsgemäß, daß erst am 1. Januar 1906 die Wirksamkeit der neuen Handelsverträge beginnen wird. Für die gesammte Dauer der

Feuilleton.

Zwei Paare.

Roman von C. Köhler.
(22. Fortsetzung.)

„Sie wollte in den Park,“ sagte Fritz leise zu seiner Schwester; „sollte ihr dort ein Unfall begegnet sein? Wir müssen den Park absuchen.“

Mit Laternen machte man sich auf die Suche. Alle Nachforschungen waren umsonst.

Ada siebte stark und Dora durchwachte bei ihr die Nacht. Der nächste Tag brach an, ein schöner, heiterer Wintertag; Fritz eilte beim ersten Morgengrauen in den Park, um die Nachforschungen fortzusetzen.

Dora durchsuchte sämtliche Sachen Maria's — sie fand keine Zeile von ihr.

Auf dem Rosenhof selbst herrschte eine entsetzliche Verwirrung. Ada hatte einen Rückfall bekommen und lag in wilder Fiebergluth da; man mußte schleunigst den Arzt holen.

Frau von Rosen, der man Maria's Verschwinden nicht länger verheimlichen konnte, jammerte und klagte ohne Unterlaß, daß sich Alles gegen sie arme Kranke verschworen hätte.

Es war am Abend, Dora hatte ihrer Mutter ein beruhigendes Pulver gegeben, dann eilte sie zu Ada, die sie unterdessen der Sorge einer Dienerin überlassen.

Das junge Mädchen lag regungslos da, die großen, graubraunen Augen weit geöffnet; heiße Fiebergluth deckte ihre schmalen Wangen, schwer und keuchend ging ihr Athem. Dora winkte der Dienerin, zu gehen und setzte sich still an das Bett der Kranken.

Nach längerer Zeit kam Fritz vorsichtig hereingeschlichen.

Dora erhob sich geräuschlos und gab dem Bruder ein Zeichen, mit ihr in's Nebenzimmer zu treten. Durch die offene Thür behielt sie die Kranke im Auge.

„Noch immer nichts?“ fragte sie flüsternd.

Fritz senkte das Haupt.

„Wenig und doch viel,“ murmelte er traurig. Er zog einen kleinen, dunklen Handschuh und einen silbernen Armreif hervor.

„Das gehört Maria,“ stieß Dora athemlos hervor; „wo hast Du diese Gegenstände gefunden?“

„Auf dem Wege zum Fluß — in der Nähe der Bahnstelle knapp bei der Brücke.“

Dora starrte den Bruder entsetzt an. „Sie ist todt? Ertrunken?“

„Wer weiß es — ich fand sonst keine Spur von ihr.“

„Glaubst Du an einen Unfall?“ kam es fast unhörbar von Dora's Lippen.

„Was sollte es sonst sein? Welchen Beweggrund konnte sie haben, ihren Spaziergang so weit auszudehnen?“

Ada hatte sich plötzlich in ihrem Bett aufgerichtet. „Mama, Mama, komm, nimm mich mit!“ rief sie klagend.

Dora eilte zu ihr, nachdem sie die Thür leise hinter sich zugezogen. Als sie nach einigen Minuten zurückkam, fand sie Fritz in einem Lehnstuhl sitzend, das Gesicht in den Händen vergraben.

Mit leiser Hand berührte sie seine Schulter. „Sie ist schon wieder ruhig,“ sagte sie; „auch Du solltest ein wenig an Dich denken, Fritz, Du siehst so bleich und erschöpft aus.“

„Ja, ich bin müde,“ entgegnete er tonlos, „aber ruhen könnte ich doch nicht. — Dora, Du weißt nicht, daß Ada's Mutter der rettende Engel war, der mich vom Rande des Abgrundes zurückgeriffen hat.“

Und nun begann er der aufstehenden Schwester zu erzählen, wie er bei seinen häufigen Fahrten nach Breslau in lockere Gesellschaft gerathen sei und schließlich dem Spiel leidenschaftlich gebuldigt habe.

Wahrheitsgetreu berichtete er, wie er Schulden auf Schulden gehäuft und endlich keinen anderen Ausweg mehr vor sich gesehen habe, als einmal einen tüchtigen Spielgewinn.

Er erwähnte, wie er in den Spielhölön Kolafinsky's eingeführt worden sei und dort Maria kennen gelernt habe. Er schilderte seiner Schwester die Umgebung der schönen, unglücklichen Frau und ihr thatkräftiges Eingreifen in sein Schicksal.

„Damals gelobte ich mir,“ schloß er, „mit einem heiligen Eide, sie solle ihre Güte an keinen Unwürdigen verschwendet haben. Ich habe meinen Eid gehalten, Dora; ich habe gekämpft, gerungen, gearbeitet, bis ich wieder in geregelte Verhältnisse kam. — Es gab da einen harten Strauß auszufechten, obgleich mir das Glück günstig war. Erst seit einem Jahre bin ich schuldenfrei geworden — ihr allein danke ich Das!“

Dora drückte dem Bruder stumm die Hand.

In dieser Stunde erst waren sich die Geschwister nahe getreten, ein echter Freundschaftsbund wurde da geschlossen, den nichts mehr trennen konnte.

„Wir werden Ada nie verlassen,“ sagte Dora, „die Tochter einer solchen Frau muß uns stets theuer sein. Ach, Fritz, jetzt erst verthebe ich so Manches! Armer Bruder, wie sehr müßt Du gekämpft, gerungen haben.“

„Ja, Dora, ich gestehe es offen, der Kampf war nicht leicht — es zog mich immer wieder in das einmal begonnene Genusleben zurück. Dann aber stieg das Bild jener bedauernswerthen Frau vor mir auf. Sie war nur ein Weib, und mit welcher Kraft hielt sie am Outen fest in einer mehr als zweifelhaften Umgebung, an der Seite eines gemüthlosen Mannes, zu dem sie doch in Treue hielt, so schlecht er auch an ihr gehandelt hatte.“

„Glaubst Du nicht, daß er jetzt wieder seine Hand im Spiel hat?“ Maria hat gestern Früh einen Brief erhalten.“

Fritz fuhr auf.

„Das wäre ein Fingerzeig! Dieser Brief ist nicht zu finden?“

Verträge wird, wie selbstverständlich, auch das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn durch den §. 14 sichergestellt werden. Mit ihrem Ansehtreten wird mit der czechischen Obstruction jede Obstruction in Oesterreich ausichtslos und überwunden sein. Wenn so große und tief einschneidende Angelegenheiten auf solche Art ihrer Lösung nicht entzogen werden können und die Regierung rein allmächtig ist, welchen Zweck hat dann dieses Verzweiflungsmittel? Herr v. Koerber scheint sich — sein Entgegenkommen gegenüber Czechen und Südslaven deutet darauf hin — darauf einzurichten, sein Regime 1906 den veränderten Umständen angepaßt, vielleicht mit den Czechen fortzuführen. Die czechische Obstruction wird und kann seine Stellung nicht erschüttern, denn das §. 14 Regime ist der Regierung bis zur vollen Lösung ihrer handelspolitischen Aufgaben vorgezeichnet.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Juli.

Das Abgeordnetenhaus steht am Vorabend lebhafter politischer Kämpfe. Sämtliche oppositionelle Parteien sind entschlossen, die Verhandlung der gegenwärtig auf der Tagesordnung stehenden Vorlage über die Erhöhung der Civilliste zu heftigen Angriffen auszunützen, deren Spitze in erster Reihe gegen das Cabinet Tisza gerichtet ist, weil man hofft, durch die Ausfälle gegen die Wiener Kreise die Position des Minister-Präsidenten erschüttern zu können. Bis heute sind nicht weniger als 36 Redner gegen die Vorlage vorgemerkzt; man erwartet aber noch immer neuere Anmeldungen, und rechnet man in oppositionellen Kreisen auf die Mitwirkung aller zur Verfügung stehenden Kräfte.

Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung stand die Special-Debatte über das Budgetgesetz. Beim ersten Punkt „Hofhalt“ geht das Haus auf die Vorlage der Erhöhung der Civilliste über. Der Berichterstatter Kammerer wird wiederholt von der Opposition unterbrochen. Der Präsident erteilt mehreren Abgeordneten den Ordnungsruf. Minister-Präsident Tisza ergreift das Wort. Er motiviert die Nothwendigkeit der Erhöhung der Civilliste und widerlegt die Aufassung, als ob die Erhöhung nur zur Deckung des Luxus geschehe. Seit 1872 seien die Ausgaben unverändert. Die Haushaltungs-Kosten Sr. Majestät haben abgenommen; die individuellen Ansprüche Seiner Majestät sind gering. Die Bezüge aller Beamten seit 1872 haben auch die Erhöhung der Gehälter der Hofbeamten und Bediensteten notwendig gemacht. Gabangi unterbricht den Redner: Die Erzhzöge sollten Ungarn werden, dann sollten diejenigen Ausgaben bekommen, die sie verdienen; nur Erzhzög Josef und August. Minister-Präsident Tisza in seiner Rede fortfahrend: Die Ursache der Erhöhung der Civilliste sei der Bau des königlichen Palastes und die Beiträge zu zwei Nationaltheatern, und ferner solle eine besondere ungarische Trabanten-Leibgarde eingeführt werden, damit bei festlichen Gelegenheiten die Parität hervortrete. 40% der zwei Millionen würden für ungarische Zwecke verwendet, das Uebrige würde zur Aufhebung des chronischen Deficits im Hofhalte gebraucht.

Die „Bud. Corr.“ schreibt: Anknüpfend an die falsche Nachricht, daß sich Kriegsminister F. W. Ritter v. Pitreich am 3. d. M. nach Budapest begeben habe, wurde von einer Wiener phantastischen Local-Correspondenz allerlei kunterbuntes Zeug über die Verhandlungen veröffentlicht, welche F. W. Ritter v. Pitreich anlässlich dieses seines Budapest Aufenthaltes mit dem Minister-Präsidenten Grafen Tisza und mit dem Landesverteidigungs-Minister Grafen Alexander v. Apponyi gepflogen hat. Auf Grund der zuständigen Ermächtigung konnten wir constatiren, daß solche Verhandlungen gar nicht stattgefunden haben konnten, da sich Minister-Präsident Graf Tisza eben damals in Pest, Landesverteidigungs-Minister von Apponyi aber in einer Sommerfrische am Plattensee befunden hat. Gleichwohl soll, wie man mittheilt, eine Wiener Local-Correspondenz den künftigen Muth besitzen, ein Gegenstand gegen uns zu veröffentlichen, in welchem es unter Anderem heißt, daß Landesverteidigungs-Minister Graf v. Apponyi mit dem Kriegsminister F. W. v. Pitreich am 4. d. die Bekrämmer Militär-Schießstätte besichtigt habe. — Uebermals auf Grund zuständiger Ermächtigung ist zu constatiren, daß auch dies eine verwegene Erfindung ist, da Graf v. Apponyi gar nicht in Beptrim war und so die dortige Militär-Schießstätte in Gesellschaft des Kriegsministers nicht besichtigen konnte.

Nach dem „Giornale d'Italia“ wird in militärischen Kreisen gesagt, daß die in der Wohnung Ercoleff's saffirten Documente mit Ausnahme der für den Kriegsfall combinirten geheimen Chiffre keine Wichtigkeit besitzen. Es scheint jedoch, daß er schon früher an Frankreich andere Documente ausgeliefert habe. Das Blatt meldet, daß er mit seiner Frau nach Paris fuhr, bei welcher Gelegenheit er mit einer Gruppe von Leuten, welche ihn zum Hochverrathe verleitet, zusammenkam.

Wie die „Tribuna“ aus Palermo meldet, soll sich bei der in die Spionageaffäre verwickelte französische Agent Valdre an Bord eines Dampfers nach Tunis begeben haben. Dem socialistischen „Avanti“ zufolge wurde bei dem Ercoleff nicht französisches, sondern englisches Geld gefunden.

Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Galice überreichte am 8. d. in seiner Audienz dem Sultan ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef und den anwendenden

„Mein, sie muß ihn mitgenommen haben. Aber Friz, Du glaubst doch nicht, daß ihre Gatte ihr ein Leid angethan hat?“
 „Mein, das wäre doch zu schrecklich! — Wir stehen vor einem Geheimniß — die Hauptfrage ist nur, daß Ada nichts davon erfährt.“
 Dora sah ihren Bruder traurig an; sie hatte wenig Hoffnung auf eine Genehung, doch entgegnete sie: „Die Kleine soll von allen diesen Dingen nichts erfahren.“

Als Maria den Rosenhof verließ, um zu dem Stellbischen mit ihrem Gatten zu eilen, befand sie sich in einer furchtbaren Aufregung. Wie ein Schatten huschte sie durch die öde Landschaft in wahn-sinniger Hast dahin.

Sie fürchtete sich vor dieser Begegnung, die unmöglich Gutes bringen konnte; schon auf halbem Wege gedachte sie, wieder umzukehren, und doch wieder trieb es sie vorwärts — es mußte sein — denn wenn sie nicht Katalin's Weisung befolgte, konnte noch größeres Unheil entstehen.

Athemlos, halbtodt vor Erschöpfung kam sie zur Brücke.
 Ein ziemlich heftiger Wind hatte sich erhoben und peitschte ihr wässrige Schneeflocken ins Gesicht. Unheimlich lag der dunkle Fluß vor ihr. Ihr Fuß ärgerte, die Brücke zu überschreiten. Aus der abendlichen Dämmerung hoben sich drüben die Umrisse des kleinen Bahnhofsgebäudes ab.

Er mochte dort schon warten — sie mußte hinüber, es gab keine Umkehr mehr.

Ein jähes Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper, qualvolle Laute drangen von ihren Lippen — es war ihr, als zöge eine unsichtbare Macht sie zurück nach dem Rosenhof zu ihrem Kinde, zu Freunden, die sie schätzen und schützen.

Sie wandte sich um, da kam ein Windstoß daher, der sie des Gleichgewichtes beraubte; sie stürzte halb zu Boden und richtete sich mühsam in die Höhe.

„Vorwärts,“ sagte sie zwischen den fest zusammengebißnen Zähnen, „es muß sein, hier gibt es kein Zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

beiden jüngsten Prinzen die ihnen verliehenen Großkreuze des Franz Josef-Ordens.

Nach Meldungen aus Salonichi sind in den letzten zwanzig Tagen außer im Gebirge zwischen Wodena und Njassa im Sandtschat Salonichi noch Banden in der Umgebung von Kitiß, Titweich, Doiram, Strumnicca, Gengheli, Guemendiche und Jendische-Wardar und im Sandtschat Seres im Gebiete von Melnit, Radzlot und Dschumaballa aufgetaucht. Bemerkenswerth ist, daß die selben Zusammenstöße mit den Truppen vermeiden, angeblich, um ihre Kräfte für die Mitte des nächsten Monats wieder beginnende Action zu erhalten und inzwischen nur Morde begehen. Während dieser zwanzig Tage wurden zwölf Morde und andere Raubthaten verübt. Gerüchtwiese verlautet, daß für den 16. Juli in Salonichi Attentate geplant werden. Diese uncontrolirbaren Gerüchte beruhen vielleicht nur auf Mystification oder werden zur Beunruhigung lancirt.

Ein vom 8. d. M. datirtes Telegramm des Generalleutenants Sacharoff an den Generalstab lautet: Am 7. d. M., Früh, zog sich unsere Cavallerie langsam von den Höhen von Baofschiat in der Richtung auf Kaitichu zurück, indem sie den Vormarsch des Feindes aufhielt, der längs der Meeresküste sechs Escadronen ausgesendet hatte, um unsere rechte Flanke zu umgehen. Um 2 Uhr Nachmittags besetzten drei feindliche Escadronen Stalaobla, wo sie eine zeitlang durch das Feuer unserer Batterie aufgehalten wurden. Um 5 Uhr Nachmittags besetzten drei Bataillone japanischer Infanterie mit zwölf Kanonen die Höhen der Eisenbahnlinie. Am 8. d. M. um 5 Uhr Früh, nahm der Feind den Vormarsch auf Kaitichu mit seiner gesammten Streitmacht, bestehend aus zwei Infanterie-Divisionen und einer Cavallerie-Brigade wieder auf. Unsere Reconnostrirungs-Truppen stellten mit Bestimmtheit die Anwesenheit des Feindes in der Stärke von 1—1½ Divisionen fest.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 12. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 50 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Cassier Karl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Lübeck (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr. Erlempark, Musikpavillon: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 5 Uhr Nachmittags.

Hermannstadt, 11. Juli

(Allerhöchstes Handschreiben.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Cavallerie Graf Urfüll!

Gehobenen Sinnes können Sie jetzt, bei Vollendung Ihres fünfzigsten effectiven Dienstjahres, auf Ihr stets hingebungsvolles, von Mir wiederholt auszeichnend anerkanntes Wirken in mannigfachen, wichtigen Verwendungen zurückblicken.

Mit vollem Vertrauen in Ihre Thätigkeit sehe Ich Sie seit zehn Jahren an der Spitze des 2. Corps, dessen tadellose Haltung und vortreffliche Leistungen Ich in unmittelbarer Wahrnehmung schon oft lobend hervorzuheben, Anlaß fand.

Ihre besten Kräfte Meinem Dienste in vorzüglicher Art widmend, haben Sie ritterlichsten Weizens in nie ermüdendem Eifer sich und den von Ihnen geleiteten Truppen alle Erfolge gesichert, deren reiches Maß Sie des Ausdrucks Meiner Zufriedenheit neuerlich besonders würdig erscheinen läßt.

Indem Ich Sie zu Ihrem Dienstjubiläum herzlich beglückwünsche, bewahre Ich Ihnen Mein aufrichtiges Wohlwollen und hoffe Ich, auf Ihre vielbewährte militärische Thätigkeit auch in Zukunft zählen zu können.

Sjchl, am 4. Juli 1904.

Franz Josef m. p.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Erich Ritter von Engel, Stadtkommandanten in Wien, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Wien) und ihm bei diesem Anlaß den Charakter eines Generals der Cavallerie ad honores und die Würde eines Geheimen Rathes, beides mit Rücksicht der Tage, zu verleihen;

die Transferrung des Majors: Gustav Ristow, vom 31. zum 45. Infanterie-Regiment;

die Ueberlegung des Lieutenant's Andreas Bay von Ludany, des k. ung. Munfacier 11. Landwehr-Infanterie-Regiments, in den Activstand der Cavallerie des k. und k. Heeres;

zu ernennen: zum Stadtkommandanten in Wien: den Feldmarschall-Lieutenant Josef Freund von Urhausem, Commandanten der Cavallerie-Truppen-Division in Stanislau.

Ernannt wird: zum Assistenten-Stellvertreter: anlässlich der Ableistung des Probendienstes zum Berufs-Oberarzt: der Aspirant, Doctor der gesammten Heilkunde, Einjährig-Freiwillige Mediciner: Elias Kimpian des 64. Infanterie-Regiments.

Eingetheilt wird: der Lieutenant: Andreas Bay von Ludany, beim 1. Kaiser-Husaren-Regiment.

Transferrirt werden: im Einvernehmen mit dem k. ung. Ackerbauministerium: die Oberleutenants: Nicolaus Jovanovich v. Szollicza, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staatshengsten-Depots in Nagybörös, zu jener in Seps-Szent-György; Rudolf Habajs, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staatshengsten-Depots in Seps-Szent-György, zu jener in Debreczin; die Oberleutenants: Adar Rytka des 1. Kaiser-Infanterie-Regiments und Gabriel Büchel des 27. Infanterie-Regiments, Beide zum 62. Infanterie-Regiment.

In den Ruhestand wird versetzt: der Oberleutenant: Josef Karafiat des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, als invalid, auch zum Waffen-dienst beim Landsturm ungeeignet. (Domicil: Hermannstadt.)

Die angelegte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Oscar Grün des 31. Infanterie-Regiments.

(Aenderung in der Benennung und Ergänzung der Gebirgs-Batterie-Division.) Se. Majestät hat verfügt, daß die Gebirgs-Batterie-Division nunmehr die Bezeichnung „Tiroler und Vorarlberger Gebirgs-Batterie-Division“ zu führen habe. Dieser Truppenkörper erhält von nun an seine regelmäßige Ergänzung an Mannschaft aus Tirol und Vorarlberg.

(Benennung.) Se. Majestät der König hat über Vortrag des k. ung. Finanzministers die selbstangelegte Verfertigung des Vorstandes des Marosujvater Oberbergamtes Paul Friz v. Friedenlieb in den bleibenden Ruhestand gestattet.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den mit dem Bergath's-Titel bekleideten Oberingenieur Max Stephan zum wirklichen Bergathen und zum Vorstande des Marosujvater Oberbergamtes, ferner den Edeleu Einwohner Adar Palfy zum befohlenen provisorischen Rechnungs-Practikanten bei der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection ernannt.

Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Actuar des Kronstädter kön. Schulinspectorates Georg Koranyi zum Adjuncten beim hauptstädtischen k. Schulinspectorate ernannt.

Der Präsident des Hermannstädter kön. Gerichtshofes hat den mit Tagelohn angestellten Amtsbienner Alexander Lengyel zum Amtsbienner 2. Cl. beim Leichkircher k. Bezirksamte ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Verbandes der Szekler Tischgesellschaften, mit dem Siege in Maros-Bajarehly, genehmigt.

(Die Tanzunterhaltung.) welche vorgestern die Unterofficiere des 12. Corps-Artillerie-Regiments im Gesellschaftshause veranstalteten, wuchs sich im Hinblick auf den in der vorgelassenen heißen Jahreszeit überraschend zahlreichen Besuch, den reichen reizen Damenlokal, die das Aufkommen von Mauerblümchen unbedingt ausschließende Ausdauer der Tänzer, das feine Moment erlahmende Animo und den augenfälligen Eifer zu einem veritablen Ballfeste aus, das gewiß nicht verfehlt hat, bei allen Theilnehmern die angenehmen Eindrücke zu erzielen. Die Honneurs machten in lebenswürdiger Weise die Officiere des Regiments. Oberst-Regiments-Commandant Reumann, Oberlieutenant-Regiments-Commandant Dengler und die verheirateten Officiere des Regiments waren mit ihren Damen erschienen. Von Notablen aus dem Civile waren Vicegepän Reissenberger und Bürgermeister Drotleff anwesend. Der Saal zeigte überaus geschmackvolle Ausschmückung. Sebenswerthe Prachtstücke waren namentlich die transparente Tanz-Ordnung in Roth und Gold und der aus Knöpfen mit der Brigade-Nummer zusammengestellte Doppelaar. Schmutz nahmen sich auch die Vormeister-Umhängschürze an den elektrischen Lampen aus. Die schöne und gelungene Unterhaltung währte bei den zündenden Klängen der unermüdligen Zweier-Kapelle bis 4 Uhr Morgens.

(Berliner Bunte Brettel.) Wir fallen mit der Thür in's Haus und berichten ohne Umschweife, daß das Ensemble, welches unter der Flagge „Berliner Bunte Brettel“ flott segelt, gleich bei seinem vorgestrigen Einlaufen in die Bucht des Hermannsgartens mit stimmungsvollen Jurens des Beifalles empfangen wurde. Es ist das ein Abien-Ensemble heiteren Genres, an dessen geistreichen, von änderer Länge seiner Satyre satirischen Gaben der in der Literatur bewanderte Hochgebildete, gleichwie der Laie seine helle Freude und feindschmerzlichen Genuß haben kann. Picante, doch stets in den Grenzen des Statthaften gehaltene Gerichte werden servirt, deren chef d'oeuvre die Serenissimus-Gänge — wahre Leckerbissen — sind. Sublime Kochkünste waren die Herren Erichen, Clement, Birner-Bornhaus, Bez und Feinschönen die Damen Bergé und Helmers. Nicht unerwähnt bleibe, daß Herr Walther, Frimzeiger unserer Stadtcapelle, die Lieber-Vorträge auf dem Clavier begleitete und die Pausen mit Clavierpielen ausfüllte. Wer ein Freund vergnügungsfreudiger Stunden ist, der besuche die Vorstellungen dieses Ensembles.

(Feuerwehr-Waldfest.) Der Ausmarsch erfolgte in Begleitung der Stadtcapelle stramm und forsch gestern um 7 Uhr Früh bei warmen Witterungs-Verhältnissen. Die Vormittagsstunden vergingen im Fluge mit männlichen Kraftübungen unter Leitung des Magistralrathes Theis. Mittags war durch frohe Geselligkeit gemüthlich kameradschaftliches Essen. Bald langten in zahllosen Wagen Freunde und Gäste des wackeren und gemeinnütigen Vereines, unter diesen Bürgermeister Drotleff und andere Honoratioren, an, die im Ehrenzettel der Vereins-Functionäre in bekannter Gaffreundlichkeit bewirthet wurden und in gemüthlich-geselligem Beisammensein vergnügte Stunden verbrachten. Getanzt wurde bei der Musik der Stadtcapelle am hübsch decorirten Festplatze mit sabelhafter Ausdauer und bei der herrschenden Schwüle begreiflicher-weise im Schweiße des Angesichts. Auch vor dem Waldwirthshause gab's lustige Jägermusik. Gegen 4 Uhr Nachmittags fielen wenige Tropfen, die willkommene Kühlung brachten. Auch sporadisches Donnerrollen ließ sich vernehmen und wurde stets mit freudigen Hochrufen begrüßt. Gegen 8 Uhr Abends zeigte der Horizont Umwölkung, doch trafen die Wald-festler, unbehelligt von des Wetters Unbilden, nach froh verlebtem Tage kurz vor 9 Uhr Abends wohlbehalten in der Stadt ein.

(Abgestürzt.) Gestern Morgens ist in der Elisabethgasse ein Tischler-Lehrling vom Aufboden dadurch abgestürzt, daß er sich beim Herabsteigen auf die vorgebundene Schürze trat. Der Lehrling wurde in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus überführt.

(Todesfall.) Frau Emilie Edle v. Mosing geb. Toepke, k. u. k. Oberstens-Witwe, ist heute im Alter von 78 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet dem Wunsch der Verstorbenen entsprechend in aller Stille Mittwoch den 13. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

(Witzschlag.) Aus Mülhbach, 9. d. wird uns geschrieben: Bei dem gestrigen zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags über Mülhbach ohne bedeutenden Regen niedergegangenen Gewitter erschlug der Blitz ein im Rehofer Felde mit Kornschnitt beschäftigtes 20-jähriges romänisches Bauernmädchen.

(Das Rencontre in der Thiergarten-Restoration.) Gegenüber den verschiedenen Darstellungen einiger Tagesblätter erfährt „Bester Lloyd“ aus verlässlicher Quelle, daß Oberleutenant Gustav Schmidt des Infanterie-Regiments Nr. 32 zur ritterlichen Ausstrahlung seiner Angelegenheit schon am 7. d. zeitlich Früh zwei Kameraden beauftragte, Fackel und Konay zu fordern. Eine Forderung seitens Fackel's und Konay's ist nicht erfolgt. — Die Gesellschaft von Malern und Bildhauern, die ihre Zusammenkünfte im „Café Kairo“ zu halten pflegt, hat aus Anlaß des Rencontres im Wampetich'schen Gasthause an den Oberleutenant Gustav Schmidt ein Begrüßungsschreiben gerichtet und ihm für sein ebenio mannhaftes, als correctes Benehmen Anerkennung ausgedrückt. Das mit vielen Unterschriften bedeckte Schreiben wurde dem Oberleutenant mittelst Post untergeschickt. — Konay erklärte den bei ihm erschienenen Cartellträgern Schmidt's, den Oberleutenants Andreas Tatai und Peter Burger, daß er gegen seinen Willen in die Affaire mitverwickelt wurde. Er betonte, es sei ihm nicht eingefallen, Schmidt zu beleidigen und er habe Fackel abgerathen, der in der Gesellschaft des Oberleutenants befindlichen Dame ein Blumenbouquet zu senden. Die Cartellträger Schmidt's gaben sich mit dieser Erklärung zufrieden und da sie sich überzeugt hatten, daß Konay bei der obidien Affaire eine passive Rolle gespielt habe, wurde nach gegenseitigen Ehrenerklärungen die Affaire Konay-Schmidt für erledigt erklärt.

(Der Ruf des Königs.) In Nagybanya ist dieser Tage eine Frau gestorben, die sich, wie ein ungarisches Abendblatt schreibt, dessen räumen konnte, daß sie vom König auf die Stirne geküßt wurde. Frau Karl Glawitsch geb. Rosa Székely lebte als jung angeordnete Gattin eines Bergwerksbeamten zur Zeit der Revolution in Berekspatal. In den fünfzig-jährigen Jahren kam sie nach Galatna, eben als der Monarch seine Reize durch Ungarn machte. In Galatna wurde dem König ein echtes Szekler Nationalgericht servirt und der Monarch, dem die Speise ungemün mundete, ließ sich die Köchin vorstellen. Diese, Frau Glawitsch, fiel vor Sr. Majestät auf die Knie und bedeckte den Saum seines Rockes mit Küssen. Der König war ob dieser Offenbarung wahrer Treue dermaßen gerührt, daß er die junge Frau auf die Stirne küßte. Frau Glawitsch erzählte noch in ihrem hohen Alter — sie hatte 81 Jahre erreicht — welche große Ehrung ihr in ihrer Jugend zuthel ward.

(Die Bileker Affaire.) In der wegen des bekannten Bileker Todesmarsches angeknüpften Strafangelegenheit ist — wie „Ref. Ert.“ meldet — das von Sr. Majestät dem König bestätigte Urtheil des Obersten Militärgerichtes, laut welchem Oberst Grünzweig und Oberleutenant Török zu je 6 Monaten Arrest verurtheilt wurden, am 7. d.

an das Stabsoff bereits a
 Familie
 drama
 werden k
 Gustav
 wegen se
 Leutenam
 manch' lo
 Gustav
 Mutter
 Gustav
 seinen
 eingeleit
 Mord o
 erschiene
 „Giulia“
 abgedam
 der fahr
 abganga
 Tristf ve
 bisher be
 haben.
 v. Blat
 war, ha
 verleit
 Passagie
 nach Am
 Frumand
 Arrest
 Fiume h
 Minister
 Zuchrifi
 amerik
 minister
 um socia
 eine Auf
 fälle in
 ländliche
 den Ober
 wünscht,
 unterfüß
 um seine
 „Bester“
 14 1/2-jähr
 in Sara
 durchzink
 sprochene
 nach Met
 sich einem
 Möhrenst
 eine blaue
 katholisch
 braune
 zeichnen,
 Violine.
 hörden, d
 und Zara
 kleinem
 dieser
 Kindes
 Knabe fest
 um telegr
 Commissar
 vorzüglich
 Sarajewo,
 Venedit
 reichliche
 Lido und
 aufnahm
 wird geld
 zwölfjähr
 am hiesig
 ersten
 Französis
 sich Gyn
 fest entsch
 Kreisen
 litt seit
 den sich
 im Früh
 aufgetrete
 erträglich
 vector die
 und sah
 Verzicht
 Heilmetho
 hauptstä
 inbeson
 würdiges
 Herzkrank
 inbeson
 Häufigkeit
 werth,
 das nerven-En
 im Gesell
 allmälich
 zunimmt.
 gefunder
 ericheint,
 Menschheit
 des Dr.
 Man mel
 Feste der
 Scenen.
 einem Fre
 Stücke di
 Wirkung
 in Ohnma
 lief wie
 eine geau

an das Armeekorpscommando in Sarajevo herabgelangt. Die beiden Stabsofficiere haben ihre Strafen im Garnisons-Arrest zu Sarajevo bereits angetreten.

(Ein blutiges Familiendrama.) In einer angesehenen Familie in Ofen hat sich am 9. d. Nachmittags ein blutiges Familiendrama abgepielt, dessen einzelne Details bisher noch nicht aufgeklärt werden konnten.

(Auswanderungswesen.) Gegenüber der in den Blättern erschienenen Mitteilung, daß der Triester Auswanderungs-Dampfer „Giulia“ am 5. Juli mit 1390 Auswanderern an Bord nach Newyork abgedampft sei, meldet die „Bud. Corr.“, daß der Dampfer „Giulia“, der fahrplanmäßig erst am 9. d. M. abgehen sollte, auch nicht am 10. d. abgegangen ist, sondern abweichend von dem Fahrplan erst am 11. d. Triest verlassen hat.

(Die Bitte eines Vaters.) Die folgenden Zeilen eines um seinen verschwundenen einzigen Sohn besorgten Vaters sind dem „Pester Lloyd“ mit der Bitte um Veröffentlichung zugekommen: „Mein 14-jähriger Sohn Julius Urlep, Schüler der III. Gymnasialklasse in Sarajevo, ist am 16. Mai l. J., da er keine Aussicht hatte, durchzukommen, spurlos verschwunden.“

(Verhaftung eines Spions.) Der „Piccolo“ meldet aus Venedig: Hier kürzlich mit Befarrlichkeit das Gerücht, daß drei österreichische Spione dabei entdeckt wurden, wie sie vom Fort Andrea am Lido und den benachbarten Befestigungen Skizzen und Photographien aufnahmen.

(Eine Erzherzogin — Gymnastin.) Aus Wien wird geschrieben: Die älteste Tochter der Erzherzogin Marie Valerie, die zwölfjährige Erzherzogin Elisabeth Franziska legte dieser Tage am hiesigen Spätengymnasium die Prüfung über die Gegenstände der ersten Gymnasialklasse mit gutem Erfolge ab.

(Ein seltener ärztlicher Erfolg) erregt in interessierten Kreisen berechtigtes Aufsehen. Die Gattin des Budapester Anwalts W. litt seit Jahren an Lungen-Katarrh und asthmatischen Beschwerden, zu denen sich vor zwei Jahren auch noch bedenkliche Herzkrankheit gesellte.

(Sprechenscenen bei einer Theater-Vorstellung.) Man meldet vom 9. d. aus Berlin: Bei einem gestern veranstalteten Feste der in Berlin lebenden russischen Studenten kam es zu erschütternden Szenen. Man gab ein Stück „Die Juden“ von Eugen Chirkoff, einem Freunde Gorki's.

(Feuer in einem Theater.) Man berichtet vom 8. d. aus Breslau: Während der gestrigen Vorstellung im Theater zu Bad-Reinerz ertönten aus der Damengarderobe Feuerrufe. Das Publicum stürmte nach den Ausgängen, wobei eine Dame umgeworfen und getreten wurde.

(Ermordung eines Briefträgers.) In Schlettstadt im Elsaß beging am 9. d. ein junger Mann Namens Otto Richard, dessen Name, wie die Untersuchung ergab, ein fingierter ist, ein Verbrechen, wie seinerzeit Francesco in Wien. Er mietete sich ein kleines Zimmer, adressierte einen geringeren Geldbetrag an sich, und als der Briefträger Ehrld ihm heute diesen geringen Betrag auszahlen wollte, stieß er ihm ein Messer in den Rücken.

(Ein weiblicher Hotel-Portier.) Wie der „Fränkische Courier“ mitteilt, ist in München bereits der erste weibliche Bahnhof-Portier aufgetaucht. Als Letzte in der Reihe der männlichen Hotel-Portiers, die am Bahnhofe die Fremden einladen, steht sittsam und bescheiden eine Frau in auffallend hellblauem caririem Kleide, den Schirm in der Hand.

(Ein wirklames Mittel.) An einer Eisenbahnstrecke, die nach einem vielbesprochenen Badeort an der englischen Südküste führt, hatte der Verfertiger einer Patent-Medicin die ganzen Bäume gemietet und mit Anknüpfungen seiner Blutreinigungspillen versehen lassen. Die großen Reclameplakate für den Badeort, die den Namen des Badeortes, aber der Medicin-Mann war nicht zu bewegen, die Anknüpfungen entfernen zu lassen.

(Durch die Rettung getödtet.) Aus Newyork wird berichtet: Eine Frau Fehmann, die bei dem Unglück auf dem „General Slocum“ gerettet worden war, starb am 1. d. unter ungewöhnlichen traurigen Umständen. Ein Feuerwehrmann, der die Frau von dem Schiff herabgeleitete, sprang ihr nach, um sie zu retten.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstage: Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bädungen für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Bade-Ordnung im großen Wellenbad) in der oberen Heidenmühle Heidengasse 1: täglich von 6—9 Uhr Morgens für Herren, von 9—12 Uhr Mittags für Damen, von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends für Herren.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Sonntagsruhe. Der Handelsminister verordnete, daß an Badeorten in den Gewerbe- und Handelsgeschäften der Verkauf und die Zuführung in's Haus, insofern hiefür die Verordnung Zahl 28559/1903 keinen längeren Zeitraum feststellt, an Sonntagen und am St.-Stephans-Tage, während der Dauer der Badesaison, bis 12 Uhr Mittags bejagt werden können.

Zur Beachtung für Exporteure. Da es sehr oft vorkommt, daß einheimische Interessenten bei Eruchtschreiben an unsere Consular-Vermerker um Informationen über ausländische Firmen Adresse und Branche der letzteren sehr mangelhaft angeben, was infolge der hieraus entstehenden Irrthümer und des Zeitverlustes nicht nur den die Erundigungen einziehenden vaterländischen Firmen zum Nachtheile gereicht, sondern auch das Vorgehen der betreffenden Consular-Vermerker erschwert, so werden die interessirten Kreise zufolge einer diesbezüglichen Verordnung des k. ung. Handelsministeriums seitens der Kronstädter Handels- und Gewerbestammer darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei Eruchtschreiben dieser Art schon im eigenen Interesse der nöthigen Genauigkeit befleißigen mögen.

Zur Beachtung für Gewerbetreibende. Die Kronstädter Handels- und Gewerbestammer gibt bekannt, daß Ausweise über die diesjährigen Abgangsschüler der kön. ungarischen Staats-Gewerbeschulen in Klausenburg und Szegedin zur Einschreibung für die Interessenten in der Kanzlei der Kammer aufliegen.

Der Kronstädter Kammerbezirk im Jahre 1903. Es liegt uns der vom Secretär Moriz Thomas verfaßte Bericht über die Thätigkeit der Kronstädter Kammer im Jahre 1903 vor. Aus demselben ergibt sich, daß die Wirtschaftslage des Kammerbezirktes, welches die Comitate Kronstadt, Groß-Kofel, Hermannstadt und Fogoras umfaßt, in der abgelaufenen Berichtsperiode in mehrfacher Hinsicht eine Wendung zum Besseren zeigte. Diese vollzog sich zum Theil schon unter dem Einflusse des guten Ernteausfalles in den Hauptfeldproducten des vorgegangenen Jahres 1902, sie erhielt jedoch eine fördernde, anhaltende Richtung durch die im Allgemeinen zufriedenstellend ausgefallenen letzten Ernteergebnisse des Berichtsjahres selber.

Landesverein der Wirtschaftsbearbeiter. Ackerbauminister Béla Tullian hat für die Zwecke des durch den Landesverein der

Wirtschafts- und Forstbeamten gegründeten Pensionsfonds eine Staats-subsidion von 8000 Kronen bewilligt. Die Leitung des genannten Vereins verordnete in einer an den Minister gerichteten Adresse den Dank für diesen hochgehigen Act.

Gerichtshalle.

Vor etwa sechs Jahren decorirten anlässlich eines Besuches, welchen Erzherzog Josef der Stadt Bisritz abstattete, die dortigen Advocaten Dr. Karl Lang und Dr. Gustav Kel, Ersterer städtischer Anwalt, ihre Häuser mit Fahnen in den sächsischen Farben. Sie wurden deshalb vom Oberstadthauptmann zu je 14 Tagen Arrest und zu 300 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Im Strafproceß der Rakoszer Eisenbahnbeamten ist am 9. d. das Urtheil gefällt worden. Von 15 des Vergehens der Gewaltthätigkeit gegen privates Eigenthum Angeklagten wurden als schuldig erkannt und zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt: Michael Bohus, Leopold Pazman, Paul Loth; die Uebrigen wurden freigesprochen.

Aus Arad wird gemeldet: Der hiesige Postpractikant Edmund Kajari wurde dabei betreten, als er aus einem Geldbriefe 175 Mark entwendete. Es stellte sich heraus, daß Kajari bereits mehrere kleine Unterschleife begangen hat.

Der Leutschauer Gerichtshof verurtheilte den Ragoczyer Kreisnotar Stefan Urvay wegen Amtsdefraudation zu drei Monaten Gefängniß und Amtsverlust.

Original-Telegramme.

Budapest, 11. Juli. Gestern fand zu Ehren der vom Grazer Congresse in Budapest eingetroffenen deutschen Journalisten eine Feststimmung im Stadthause, Nachmittags ein Festessen bei Gerbeud statt, bei welchem Minister-Präsident Graf Tisza eine stimmungsvolle deutsche Rede hielt.

Petersburg, 11. Juli. Die Kämpfe dauern um Raitschu herum fortwährend. Die Russen verloren an 150 Todte. Am Kampfe nehmen meistens Vortruppen theil.

Fremden-Liste vom 10. und 11. Juli.

- Hotel Kömischer Kaiser. Upton, Gutsbesitzer, von Fiatsalva; Gartenstein, Holzhändler, Barga, Stunzovics, Professoren, Barot, Deutsch, Szalab, Kaufleute, Adler-Wacz, Ministerialrath, Heves, Ingenieur, von Budapest; Dr. Döcs, Unterrichts-Rector, Was, Kaufleute, Baron Huszar, Post, Unterrichtsamt, von Klausenburg; Bekrimovskij, Lieutenant, Soos, Binder, Privatier, von Clibabetsch; Döcs, Pfarrer, von Szalu; Schurpfeil sammt Familie, Ingenieur, Schuller, Hauptmann, von Frec; Dr. Czell, F. Czell, Fabrikanten, Herman, Beamter, von Kronstadt; Dr. Rein sammt Gattin, Arzt, Pfundner sammt Gattin, Förster, von Mediasch; Clajer, Techniker, von Hocht; Popovici, Privatier, Hodofiu sammt Gattin, Professor, von Bukarest; Weß, Schwarz, Gagnis, Fischer, Kunst, Singer, Lustig, Braun, Förstel, Kaufleute, von Wien; Dr. Bijo, Advocat, von Fogaras; Dr. Miksan sammt Familie, Advocat, von Nagy-Somluth; Klein, Kaufmann, von Petrosfent.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. Juli. Table with columns for various securities and their prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. Juli. Table with columns for various securities and their prices.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 11. Juli. Table with columns for coins and their prices.

MALNÁSI MARIA-QUELLE. natürlicher alkalischer Salzsauerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organen, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen. Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Sz. 357/1904.

[608] 1—1

b. végreh.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszabeni kir. járásbírósnak 1903. évi V. 1413. számú végzése következtében Dr. Tenner Pál aradi ügyvéd által képviselt Magyarádi és ménési bortermelők szövetségére javára nagyszabeni Hartmann Márton ellen 296 K és járulékaik erejéig 1904. évi január hó 18-án fogantatott kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 798 K 20 fill.-re becsült következő ingóságok, u. m.: különféle házi butor és vendéglői berendezés, 1 fegyverállvány, 1 golyófogó, 1 Lankaster-fegyver, italok, hordók és egyéb nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbírósa 1904. évi V. 579/6. számú végzése folytán 296 Kor. tőkekövetelés, ennek 1903. évi június hó 14. napjától járó 5% kamatai és 48 Korona 80 fillérben bíróság már megállapított költségek erejéig Nagyszabeben alperes lakásán és vendéglői üzletében „Nagypiacz“ 9. sz. alatt leendő eszközésére 1904. évi július hó 12-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felül foglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Nagyszabeben, 1904. évi június hó 29. napján.

Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Rundmachung

im Sinne des Ges.-Art. XXXVI v. J. 1876, §. 29.

- 1. Die Summe der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt mit 30. Juni 1904 beträgt K. 5.265.000—
2. Die zur Deckung dieser Pfandbriefe dienenden Hypothekdarlehensforderungen der Anstalt betragen K. 5.351.879-71
3. Der Schätzwert der Hypotheken, welcher als Grundlage der Darlehen angenommen wurde, beläuft sich auf K. 21.160.239-52
4. Im Sinne des §. 97 der Statuten dient ein Fond von K. 500.000—

Hermannstadt, am 10. Juli 1904.

Die Direction.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

- Am 18. Juli (auch unter dem Schätzwerte) Liegen-schaften des Dr. Julius Weib in Deva. (Dortiger Gerichts-bischof.)
Am 20. Juli (auch unter dem Schätzwerte) Fahrnis-sche des Gulaav Kovacs in Broos. (Dortiges Bezirks-gericht.)
Am 25. Juli bei der Sepulchralbestattung der Finanz-direction Oberverhandlung wegen Herstellung von Finanzwache-Gebäude in Magyar-Bobza.

Aufforderungen.

- Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Samuel Adam, zur Tagfahrt am 14. Juli zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Anton Jitny in Kaufenburg bis 23. Juli.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Amalia Héja, zur Tagfahrt am 29. Juli zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Maruzs Bonta, zur Tagfahrt am 2. August zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Nofalia Sereiter geb. Pap, zur Tagfahrt am 13. August zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Jibella Kovacs, zur Tagfahrt am 22. August zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Anna Ledovan und an Dionys Lazar, zur Tagfahrt am 23. August zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Lina Dosa, zur Tagfahrt am 30. August zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Constantin Nikolajewitsch, zur Tagfahrt am 6. September zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Ludwig Scherbert, zur Tagfahrt am 6. September zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Anna Szöte, zur Tagfahrt am 11. September zu erscheinen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Johann Köhlig, seinen Aufenthaltsort bis 28. Juni 1905 bekanntzugeben.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Maria Val, die Ehegemeinschaft mit ihrem Gatten Franz Baradi bis 9. Juni 1905 wieder herzustellen.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Georg Schmidt sen., seinen Aufenthaltsort bis 9. Juni 1905 bekanntzugeben.
Vom Kaufmännischer Bezirksgericht an Stefan Kovacs, ferner an Anna Madarasz, ihren Aufenthaltsort bis 16. Juni 1905 bekanntzugeben.

Ein Sandmädchen

für die Küche des „Hôtel Bressler“ in Salzburg findet bei guter Bezahlung sofort Stellung. Anmeldungen in den Vormittagsstunden Fleischergasse Nr. 10, I. Stock. [607] 2—3

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Buchereperte, Zürich 52 (Schweiz). (721. 96—104)

NOXIN SCHUH-CRÈME (gesetzlich geschützt) für Chevreaux- und Kid-, Box-Calf-Leder. Macht das Leder weich und wasserdicht, conservirt es und verleiht demselben einen feurigen Glanz. Erhältlich in Drogerien, in besseren Schuh-, Leder-, Farben- und Specerei-Handlungen. „URANOS“ Chemische Fabrik BRÜDER HOCHSINGER, Budapest, VI., Rózsa-utca 85. (65) 17—17

Jalousien in allen Farben, [394] 9—10 Holz-Rouleaux, einfach bis hochlegant, zu den billigsten Preisen bei Ernst Geyer, Braunau in Böhmen. Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.

Überall, in allen Apotheken erhältlich. Am Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind Apotheker A. Thierry's Balsam allbekannt und allseits anerkannt. Wirkkraft bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenwirkungen, wie: Aufstoßen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarrh, Entzündungen, Schwächezuständen, Nerven z. z. Wirkt frampf- und schmerzstillend, hustenlösend, schleimlösend, reinigend. Mindestverpackung per Bock 12 kleine oder 6 große Flacons Nr. 5.— Preisfrei. 60 kleine oder 30 große Flacons Nr. 15.— Preisfrei netto. Im Kleinverkauf der Niederlagen kostet 1 kleine Flasche 30 Heller, 1 Doppel-Flasche 60 Heller. Man achte auf die einzig und allein gesetzlich verkehrsberechtigte grüne Nomenklatur-marke: „Ich dien“ Allein echt. Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb, sowie Wiederverkauf anderer geteilt nicht bewilligt, daher nicht verkehrsberechtigter Balsam wird strafgerichtlich verfolgt.

Schulzengel-Apothek Apotheker A. Thierry's Centifolien-Salbe, sämmerlindernd, erweichend, lösend, ziehend, heilend zc. Mindestverpackung 2 Tiegel franco Nr. 3.60. Im Kleinverkauf der Niederlagen Nr. 1.20 per Tiegel. Central-Depôts in Budapest: Apotheker J. v. Török, Dr. Leo & J. Egger, in Lugos: Vértés. Bei directem Bezuge ad resirt man: An die Schulzengel-Apothek des A. Thierry in Progradá bei Rohitsch-Sauerbrunn. Wenn der Betrag im Vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zufendung erfolgen, als gegen Nachnahme und einfallen die Zahlungs-Nachnahme-Speien, daher es sich empfiehlt, den Betrag soheitlich anzuweisen und am Coupon der Anweisung die Bestimmung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben. (435) 8 26

Practikanten finden Aufnahme in der Porzellan-, Glas- und Galanteriewaaren-Handlung J. F. Schneider's Nachfolger Johann Weindel, Grosser Ring Nr. 15 und 16. (548) 4—5

Geprüfte Lehrerin, für den Unterricht in deutscher und ungarischer Sprache befähigt, ist geneigt, Schülerinnen und Schülern der Elementar-Klassen in allen Gegenständen Nachhilfe-Unterricht während der Schulferien zu erteilen. — Adresse erliegt bei der Administration dieses Blattes. [538] 3

Essenzen zur unfehlbaren Erzeugung vorzüglichster Liqueure, Branntweine, sämtlicher Spirituosen und Essig liefert ich in erster, unübertrefflicher Qualität. Kolossale Ersparnis, fabelhafter Erfolg garantiert. Verlässliche Special-Recepte. Preisliste und Prospekte franco, gratis. Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik in Prag. (Reelle, tüchtige Vertreter gesucht.) (218) 18—20

Marillen und Pflirsiche. Wir liefern in 5 Kilo-Postkörben franco gegen Nachnahme nach allen Theilen der Monarchie und des Auslandes: Marillen 5 Kilogr. zu 2 K. 20 h, Pflirsiche 5 „ „ 5 „ „ Bei größeren Bestellungen entsprechende Preisermäßigung. Sigmund Deutsch & Co., Szabadka, Ungarn, Szabadkaer und Kelebiaer Weingarten-Besitzer. [585] 8—12

BRÁZAY FÉLE SÓSBORSZESZ NACY ÚVEG ÁRA: 2 KORONA KIS-ÚVEG ÁRA: 1 KORONA HASZNÁLATI ÚTASÍTÁS MINDEN ÚVEGHEZ MELLEKELVE VAN! (98) 22 58

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstwahrung 31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandl. (218) 11—36

Sorgenfreies Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kamp in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (161) 56—78